

P. Rupert Johannes

„Meinen Frieden gebe ich euch“  
(Joh 14, 27-31a, Dienstag der 5. Osterwoche)

### **Predigt**

Wenn der Herr sagt: Meinen Frieden gebe ich euch – aber nicht wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn, dann wird deutlich: Christus gibt nicht einen äußeren Frieden hier und jetzt. Der Friede, der von Gott kommt, muss bleiben, auch wenn Menschen seine Jünger bekriegen. Deshalb prophezeit der Herr seinen Jüngern in derselben Abschiedsrede: “Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen...Das alles werden sie euch um meines Namens willen antun: Sie werden euch aus der Synagoge ausstoßen.“ Anders gesagt: Der Mensch, der zu Christus steht, der die Wahrheit und Gerechtigkeit des Herrn in seiner Welt zu leben versucht, hat in dieser Welt nur selten äußeren Frieden und manchmal auch nicht viel zu lachen. Denn diese Welt ist oft ein Ort der Lüge und der Ungerechtigkeit, weil sie sich von Gott entfernt hat.

Hätte Christus da nicht eher zu seinen Jüngern sagen sollen: Ich stoße euch hinaus in den Unfrieden? Nun, in einem gewissen Sinn hat er dies zu seinen Jüngern gesagt: Ich gebe euch mein Wort und meine Wahrheit. Und weil ich euch in die Wahrheit hinausführe, deshalb hasst euch die Welt. Aber in diesem Wort der Wahrheit ist zunächst ein tiefer Friede gegeben und nicht Krieg. Dieser Friede ist die Osterbotschaft des Auferstandenen. Dreimal sagt er den Seinen: Friede sei mit euch! Er verknüpft diesen Frieden mit der Gabe des Heiligen Geistes und der Vergebung der Sünden. Darin zeigt sich: Der Friede Gottes ist die tiefe, innere Aussöhnung mit dem Herrn, der durch seinen Geist in uns wohnt. Genau dies sagt der Herr den Jüngern am Ende der Abschiedsreden voraus: Ihr werdet mich allein lassen, d.h.: Ihr werdet von mir abfallen und von mir getrennt werden. Die Welt in euch wird siegen. Aber ich habe dies zu euch gesagt, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt seid ihr in Bedrängnis. Aber habt Mut: Ich habe die Welt besiegt.

Christus hat durch seinen Tod die Sünde besiegt. Sie hat keine Macht mehr und kann durch die Vergebung des Gekreuzigten immer wieder überwunden werden. Wo ein Mensch diese tiefe Vergebung annimmt, kann ihn nichts mehr scheiden von der Liebe Christi. In den Worten des Herrn: Ich werde euch wiedersehen. Dann wird euer Herz sich freuen und

niemand nimmt euch eure Freude. Diese Freude und dieser Friede ist die Erfahrung einer geistigen Auferstehung vor Gott. Denn er lässt die Seinen nicht allein, selbst dann nicht, wenn sie ihn allein lassen. Und genau dies ist die Osterbotschaft für eine Welt, die mit Gott so sehr im Krieg liegt, dass sie seinen Sohn gekreuzigt hat. Um es mit Paulus zu sagen: Wir bitten euch an Christi statt: Lasst euch mit Gott versöhnen. Denn wo ein Mensch aus diesem inneren Frieden mit Gott lebt, da wird er fähig, der Welt den Frieden Gottes zu bringen, der alles Verstehen übersteigt.

D.h.: Wir sollen zu einer immer tieferen Aussöhnung und Einheit in Gott finden, damit uns keine Anfeindung von Gott trennen kann. Im Gegenteil: Wir sollen in Gott so stark werden, dass wir auch unseren Feinden noch den Frieden Gottes entgegen halten, weil wir von diesem Frieden selbst erfüllt sind.

Im Unfrieden sollen wir Frieden mit Gott haben. Gebe Gott, dass wir in dieser Eucharistie seinen Frieden in uns aufnehmen. Deshalb sagt er uns: Meinen Frieden gebe ich euch.

Amen